

samer Berglandschaft liegt, ist unbekannt. Im 12. Jh. gehörte Corazzo zu den bedeutendsten Klöstern Calabriens; es besaß kostbare Hss. und Kunstwerke und verfügte über weite Ländereien. Mit den Verwüstungen durch die Kämpfe zwischen Anjous und Aragonesen nach 1282 setzte der allmähliche Verfall ein; 1806 wurde Corazzo aufgehoben. Der Vf. schreibt die Geschichte des Klosters, das einen Joachim von Fiore zu seinen Äbten zählt, auf Grund ausgedehnter Literatur- und Archivstudien; wertvoll besonders in Bd. 15, 135—139 die Abtsliste; ferner S. 139—144 und Bd. 16, 124—150 ein Visitationsprotokoll von 1633.

H. M. S.

7. Kultur- und Geistesgeschichte

1. Allgemeine Kulturgeschichte S. 655. 2. Theologie und Philosophie S. 655. 3. Naturwissenschaften S. 656. 4. Bildungs- und Universitätsgeschichte S. 657. 5. Literaturgeschichte S. 657. 6. Kunstgeschichte S. 658. 7. Kriegsgeschichte S. 659.

Gustave E. von Grunebaum, *Parallelism, Convergence, and Influence in the Relations of Arab and Byzantine Philosophy, Literature, and Piety*, *Dumbarton Oaks Papers* 18 (1964) 89—111, befaßt sich eingehend mit der byzantinischen und islamischen Haltung zur Philosophie, zur Literatur und Frömmigkeit und kommt zu dem Ergebnis, diese Andersartigkeit der beiden religiösen und philosophischen Systeme sei darauf zurückzuführen, daß man bei der Auswertung des überkommenen antiken Erbes jeweils andere Auswahlprinzipien angewandt habe. Aber es blieben doch Ähnlichkeiten des populären Geschmacks und der populären Frömmigkeit, die sich dann im 11. Jh., als bei Mantzikert die byzantinische Großmachtpolitik zerbrach und auf der anderen Seite sich der sunnitische Islam gegenüber der schiitischen Bedrohung konsolidierte, in gleichartigen Motiven in der Literatur niederschlug.

H. E. M.

Édouard Jaanneau, *Note sur l'École de Chartres*, *Studi medievali*, serie terza 5 (1964) 821—865, bespricht und veröffentlicht eine Anzahl von kleinen, bisher unbekannten oder erst kürzlich bekanntgewordenen Texten, die wertvolle Aufschlüsse über Gedankenwelt und Nachwirkung des Theodorich von Chartres und des Wilhelm von Conches geben.

H. M. S.

J. Gross, *Die Ur- und Erbsündenlehre der Schule von Laon*, *ZKG*. 76 (1965) 12—40, behandelt das Problem, inwieweit die Schule von Laon (im 12. Jh.) auf dem Gebiet der Ur- und Erbsündenlehre dem Lehrmeister Augustin gefolgt oder von ihm abgewichen ist. Untersucht werden die einschlägigen Schriften Anselms von Laon († 1117), Wilhelms von Champeaux († 1121) und zehn weitere anonyme Schriften, Sentenzen und Sentenzensammlungen, die das Problem behandeln. Zugrundegelegt sind die Überlieferungsgeschichtlichen Forschungen und die Editionen von Dom Odon Lottin. Vf. kommt zu dem Schluß, daß die kritischeren Köpfe der Laoner Frühscholastik sich zwar bemüht haben, die überlieferten Glaubensvorstellungen mit der damals aufkommenden realistischen Schau der menschlichen Natur zu vereinbaren, daß ihre Ergebnisse aber unhaltbare Kompromisse waren.

F. W.

N. M. Häring, *Zur Geschichte der Schulen von Poitiers im 12. Jahrhundert*, *Arch. f. Kulturgesch.* 47 (1965) 23—47. — Vf. erarbeitet, meist aus Urkundenunterschriften, eine stattliche Liste von Magistern, die zwischen 1067 und 1199 in Poitiers an der Domschule und an den Klosterschulen von St. Hilaire-le-Grand und St. Radegonde als Lehrer nachweisbar sind. Die Untersuchung bereichert mit ihren knappen Lebensbeschreibungen und der Darstel-